

Die Opfer der Subventionsverteilung wehren und erklären sich

Das Sommertheater, der Verein Jazz in Winterthur und das Theater am Gleis sind die Verlierer im Subventionspoker. Und alle stellen die Überlegungen des Stadtrats infrage.



«Ich bin sprachlos und platt», sagt Hans-Heinrich Rüegg, Direktor des Sommertheaters.
Bild: Urs Baptista

Das Sommertheater ist der grosse Verlierer bei der Subventionsverteilung; im Antrag des Stadtrats verliert es 50 000 der bisherigen 250 000 Franken jährlich («Landbote» von gestern). Theaterdirektor Hans-Heinrich Rüegg sagt, er sei «unheimlich überrascht von dieser Kürzung». Dass es nicht mehr geben würde, habe er erwarten müssen, aber nun sei er «sprachlos und platt».

«Das ist unglaublich schwierig»

Auch die Begründung von Stadtpräsident Michael Künzle, das Sommertheater könne ja via Sponsoring mehr Geld reinholen, kann Rüegg nicht nachvollziehen: «Das ist unglaublich schwierig.» Für ein Stück oder eine Saison einen zusätzlichen Sponsor zu finden, sei vielleicht noch möglich. Aber mit einer Subvention habe man die Sicherheit für vier Jahre. Rüegg sieht zwei Möglichkeiten: Primär hofft er darauf, dass der Gemeinderat die Kürzung rückgängig macht oder zumindest verkleinert.

Zum Zweiten rechnet er nach, ob er auf eine Produktion verzichten müsse, es blieben noch vier im Programm. Nach wie vor ist Rüegg überzeugt, dass sein Sommertheater die Relevanz hat, die eine Subvention rechtfertigt.

Jazzverein vor dem Aus

Ebenfalls zu den Verlierern zählt der Verein Jazz in Winterthur, der bisher fast 80 000 Franken im Jahr erhalten hat und künftig leer ausgeht. Entsprechend enttäuscht ist man beim Verein. «Ohne Geld wird es schwierig», sagt Vorstandsmitglied Lars Schmid.

Die Jazzfreunde haben ihre Konzerte im Theater am Gleis und in der Alten Kaserne allein mit städtischen Mitteln und den Beiträgen der Vereinsmitglieder finanziert, ohne zusätzliche Sponsorengelder. Ob und wie es nun weitergeht, ist offen. Die «Denkpause», die der Verein laut Kulturchefin Kurmann braucht, war jedenfalls nicht abgesprochen, sagt Schmid: «Diese Aussage legt nahe, wir würden uns zurückziehen und eine Weile nichts machen. So ist es aber nicht.»

Martin Gmür und Helmut Dworschak.

03.02.2016

Stichworte

[Winterthur](#)

Artikel zum Thema

Gewinner und Verlierer bei den neuen Kultursubventionen



Winterthur Der Stadtrat will die Beiträge an die Kulturvereine und -organisationen neu verteilen. Bei einem letztjährigen Jubilar sind happige Abstriche geplant. [Mehr...](#)
Von Till Hirsekorn . 01.02.2016

Ein mutiger Entscheid

[Mehr...](#)

Von Helmut Dworschak . 02.02.2016

Das «Gleis» ist überrascht

Bedauert wird der Subventionsentscheid vom Verein Theater am Gleis, dessen Beitrag um über 50 000 Franken auf neu 265 000 Franken gekürzt wird. Während der Stadtrat darin eine buchhalterische Verschiebung sieht, spricht der Vereinsvorstand von einem «Schlag ins Gesicht» der freien Szene und einem «Misstrauensvotum». Wie kommt es zu dieser gegensätzlichen Einschätzung?

Knapp die Hälfte der 50 000 Franken geht in Zukunft direkt an die hauseigenen Gruppen Ensemble TaG und Theater Katerland/Brave Bühne. Diese haben zuvor schon eigene Subventionen erhalten und kommen total – wie bisher – auf 35 000 Franken beziehungsweise 63 000 Franken. Hier wird also Transparenz geschaffen, sonst ändert sich nichts.

Verärgert sind die Theaterleute, weil die andere Hälfte künftig zwar für Eigenproduktionen zur Verfügung stehen, jedoch nicht mehr vom Theater am Gleis, sondern von der Stadt in Form von Förderbeiträgen direkt vergeben werden soll. Begründet wird der Schritt mit der Vermeidung von Doppelsubventionierungen einzelner Projekte durch das Theater und die Stadt.

Kulturlobby positiv

Laut Co-Vereinspräsidentin Dunja Tonnemacher stellt sich nun die Frage, ob ein Förderbeitrag der Stadt künftig automatisch mit einem Auftritt im Theater am Gleis verbunden sein wird. Dem Theater wäre somit die Mitsprache entzogen. «Wir sind überrascht, dass die Stadt die Entscheidungshoheit beansprucht. Darüber waren keine Gespräche geführt worden», sagt Tonnemacher. Und hofft, dass es jetzt bald zum Dialog kommt.

Beim Verein Kulturlobby, dem rund 50 Winterthurer Kulturinstitutionen angehören, beurteilt man nicht die einzelnen Beträge, aber die Subventionsvergabe generell. «Es ist ein positives Zeichen für die Kulturstadt Winterthur, dass die Summe steigt, wenn auch nur moderat», sagt Kulturlobby-Präsidentin Jane Wakefield, die ehemalige Musikfestwochen-Chefin. Zwei Fragen aber blieben noch offen: «Wie gross ist der Topf der Projektförderung?» Denn die Kultur lebe nicht von den Subventionen allein. «Und wie wird der Gemeinderat reagieren?» Ein allfälliges Referendum gegen das ganze Paket könne den Entscheid in weite Ferne rücken, was den Veranstaltern die Planung erschwere. (Landbote)

(Erstellt: 03.02.2016, 14:07 Uhr)